



Chaostage beim rbb

Ein Gastbeitrag und sehr persönlicher Zwischenruf von **Ansgar Hocke**

Im schicken 13. Stockwerk des rbb Fernsehzentrums, der symbolträchtigen Intendantenetage, wo jeder und jede sich klein fühlen muss, wenn die Chefin geladen hat, genießt man einen herrlichen Ausblick. Doch die Aussicht am Arbeitsplatz sagt noch lange nichts darüber aus, welche Perspektiven denen eröffnet wird, die darunter sitzen und für die Zuschauer und Zuhörer tagtäglich arbeiten. Die Erdung ist dort oben leicht zu verlieren. Die Beschäftigten haben es beim Höhenflug von **Patricia Schlesinger** erlebt und nun erleben sie ein Kuddelmuddel bei der Suche nach einer neuen rbb Spitze. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können einem nur noch leidtun.

Keine weiteren Höhenflüge

Sechs Intendantinnen und Intendanten habe ich im „Dreizehnten“ erlebt, bei jedem Wechsel wurde, soweit ich mich erinnere, das Büro neugestaltet, renoviert oder neu dekoriert. Möge die neue Intendantin vor weiteren Höhenflügen gefeit sein und das 13. Stockwerk verlassen, um sich unter die Beschäftigten zu begeben und intensiver und länger zuzuhören als ihre Vorgängerinnen. Denn es war die Belegschaft, die diesen Skandal, neben der täglichen journalistischen Routinearbeit, mit aufgearbeitet und offensiv aufgeklärt hat. Für die rbb Programmqualität war dies ein deutliches Signal. Auch bei der Auswahl der Kandidaten für die Intendanz waren es wiederum die Beschäftigten, die über die Findungskommission und über eine Befragung versuchten, den Sender in neues Fahrwasser zu bringen. Es ging schief. Am Ende dieser Kandidatensuche herrscht große Ernüchterung und Entmutigung. Keiner der ursprünglich vier Kandidaten zeigte eine klare und deutliche Qualifikation, wie sie bzw. er als Krisenmanager agieren will und die noch amtierende Intendantin **Katrin Vernau** kompetent ersetzen kann. Die neugewählte – (war es eine Wahl, es gab keine Gegenkandidaten mehr?) Journalistin und Juristin **Ulrike Demmer** traut sich viel zu.

Parteililz – nein Danke

In meinen Arbeitsjahren musste ich erleben, wie viele Rundfunkräte Programmpolitik mit Parteipolitik verwechselten, Ausgewogenheit, das war stets ein Synonym für Personalpolitik ganz nach Parteienproporz: Chefredakteur SPD, Intendant CDU, Kultur-

chef FDP. Mit dieser Art von Proporz scheint es (Achtung Ironie) beim rbb offenbar vorbei zu sein. Denn wer sich die parteipolitische Nähe des Rundfunkratsvorsitzenden, seiner Stellvertreterin und des Vorsitzenden des Verwaltungsrates anschaut, erkennt eher Einheit und keine Vielfalt.

Keine Kumpanei

Der rbb Rundfunkrat muss sich für einen Neuanfang erst noch beweisen und viel Unabhängigkeit und Parteiferne aufbringen. In all den Jahren zuvor gab es zu wenig Kompetenz, zu viel „Kumpanei“, zu viel Vereinnahmung durch die Geschäftsleitung, also durch die Intendanz, nach dem Motto. „Wir sitzen doch im selben Boot!“ Diese Haltung verschüttet die Pflicht zu einer funktionierenden Kontrolle. Immerhin ist der Rundfunkrat das oberste Organ des öffentlichen Rundfunks.

Die Vertreterinnen und Vertreter im Rundfunkrat verstehen sich zu gern als Lobbyistinnen ihres Verbandes, ihrer Organisation, ihrer Partei. Ganz nach dem Motto: „Wie oft und wie habt Ihr denn über uns berichtet.“

Reine Sitzungsteilnahme reicht nicht aus. Der Finanzausschuss und der Programmausschuss des Rundfunkrates erfüllen wichtige Funktionen. Vor allem bei der Vermarktung der Sportrechte, bei großen Filmproduktionen, bei den Werbe- und Medientöchtern kann von einer optimalen Kontrolle in den letzten Jahren nicht die Rede sein. Die Qualifizierung von Rundfunkräten für Ihre Arbeit ist dringend erforderlich.

Beim WDR wird übrigens von den Mitgliedern des Rundfunkrates im Sinne der NRW-Korruptionsbekämpfung eine Selbstauskunft verlangt: Ausgeübter Beruf, bestehende Beraterverträge, Mitgliedschaft in Aufsichtsräten etc. Auch beim Verwaltungs- und Rundfunkrat des rbb sollte diese Selbstauskunft rasch eingeführt werden.

Fiasko - Unternehmensberater

Mit Ausnahme weniger Jahre herrschte im rbb zu oft der „Bürokratie und Finanzhammer“. Es ging um Dienstwege, Strategiepapiere der Unternehmensentwicklung, um Immobilien, um Finanzanlagen sowie um Sendevermögen und gleichzeitig um drastische Sparmaßnahmen im Programm. Irgendwie bedingte sich dies gegenseitig. Nur in der Krösus Zeit von **Patricia Schlesinger** änderte sich dies kurzfristig. Da wurde das Geld verprasst mit der Planung eines Medienhauses und einigen Programmleucht-



türmen. Was sagt uns das: Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist und bleibt kein herkömmliches Unternehmen; er erzeugt keine Gewinne, er lebt von einem solidarfinanzierten System; föderal strukturiert. Letztendlich sind die Nutzer und Nutzerinnen der Arbeitgeber. Die verheerende Propagandawirkung des Reichsrundfunks brachte die Alliierten in den Westsektoren dazu, ein wirtschaftsfreies und staatsfernes Organ zu schaffen in Selbstverwaltung. Das war, ist und bleibt ein Glücksfall.

Damit dies ein Glücksfall bleibt, müsse neue Führungsstrukturen und flache Hierarchien her, verbunden mit neuen Gehaltsstrukturen. Die Anzahl der Häuptlinge, der Teamleiter, der Abteilungsleiter und der Referenten von Referenten in der Verwaltung, wuchs während meiner 45 Jahre kontinuierlich an. Häuptlinge, die sich offenbar nach oben hin gegenseitig stützten, um dann Prämien und Boni zu erhalten. Die Zahl der außertariflich Beschäftigten stieg von Jahr zu Jahr. Die Schamlosigkeit und Protzerei einer Hierarchie, die auch woanders anzutreffen sind, darf nicht Anlass werden, um das öffentlich-rechtliche Rundfunksystem infrage zu stellen, sondern muss Anlass für einen notwendigen Wendepunkt, für Umkehr sein.

Um es deutlich zu sagen:

Skandale, fehlende Transparenz, Überversorgung, gab und gibt es auch woanders: Bei den Sparkassen, dem ADAC, der Neuen Heimat, der Deutschen Bahn, bei Hertha, der Telekom und bei Siemens.

Ein Direktor reicht auch

Was für ein peinliches Gerangel um den Posten der ersten Frau im rbb. Aber es geht ja auch um was: Bis in diese Tage hinein sind Intendanten sehr mächtig. Sie besitzen die Programmhoheit, die Geschäftsführung unterliegt ihnen, sie haben umfassende Kompetenzen. So ist es, weil es eine Intendantenverfassung gibt. Bei den Leitungen staatlicher Institutionen wie Theater, Opern mag das angehen, aber nicht in einer modernen öffentlich-rechtlichen Medienanstalt. Intendanten haben viel Macht und führen quasi einen Wahlkampf unter den Rundfunkräten, um wiedergewählt zu werden; sie haben persönliche Interessen, umso wichtiger ist es, ihre Macht zu kontrollieren oder die Intendantenverfassung in einer nicht zu fernen Zukunft abzuschaffen. Dafür hat die Politik zu sorgen. Ein geschäftsführender Vorstand reicht vollkommen.

Die neue Intendantin muss jetzt die Belegschaft motivieren, gutes Programm machen können sie alle-

mal. Aber die Akzeptanz der Berliner und Brandenburger nach all den Querelen wieder zu erringen und auszubauen wird schwer.



Ulrike Demmer (50) wird neue Intendantin des Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb). Der Rundfunkrat wählte sie am Freitag (16.06.23) mit großer Mehrheit für die kommenden fünf Jahre. Sie wird ihr Amt spätestens zum 15. September antreten. Sie setzte sich gegen **Dr. Heide Baumann** (50) durch.

Ulrike Demmer ist in Solingen geboren und studierte Rechtswissenschaften in Bonn und Berlin. Nach dem Besuch der Berliner Journalistenschule volontierte sie beim ZDF. Sie arbeitete u.a. für radioeins vom rbb, den NDR (Extra 3) sowie für das ZDF-Morgenmagazin. Während ihrer Zeit beim Spiegel, unter anderem als Korrespondentin für Verteidigungs- und Sicherheitspolitik, erhielt sie den Deutschen Reporterpreis und den Henri-Nannen-Preis. Dann wechselte sie ins Berliner Focus-Büro, anschließend als Leiterin ins Hauptstadtbüro des RedaktionsNetzwerks Deutschland (RND). Von 2016 bis 2021 war Ulrike Demmer stellvertretende Sprecherin der Bundesregierung.

Ulrike Demmer: „In den vergangenen Monaten haben alle im rbb mit Nachdruck gezeigt, dass sie die Krise des Hauses hinter sich lassen wollen. Ich freue mich darauf, daran jetzt selbst mitarbeiten zu können. Die Herausforderung ist groß, aber ich weiß, dass ich mich in ein starkes Team einreihe, in dem ich gerne Verantwortung übernehmen werde. Aufbauend auf den Maßnahmen der vergangenen Monate machen wir gemeinsam mit den Mitarbeitenden den rbb in Brandenburg und Berlin wieder stark. Mein Ziel: Eine in die nicht-lineare Zukunft weisende Programmvielfalt, die die unterschiedlichen Lebenswelten unseres Sendegebietes abbildet, junge, wie



ältere Menschen inspiriert und ihnen eine Stimme gibt."

Oliver Bürgel, Rundfunkratsvorsitzender des rbb: „Ulrike Demmer wird die Konsolidierung des rbb weiter vorantreiben und neue inhaltliche Akzente für die Zukunft setzen. Beides war dem Rundfunkrat bei seiner Entscheidung wichtig. Der Weg zu dieser Wahl war für alle Beteiligten herausfordernd, wir danken allen Kandidierenden für die Bereitschaft, ihre Kompetenzen in den Dienst des rbb zu stellen. Gleichzeitig gilt besonderer Dank auch der amtierenden Intendantin **Dr. Katrin Vernau**, die den rbb nach dieser weitreichenden Erschütterung wieder zur Handlungsfähigkeit geführt hat."

Benjamin Ehlers, rbb-Verwaltungsratsvorsitzender: „Ulrike Demmer hat uns bereits in der Bewerbungsphase überzeugt. Sie hat unser volles Vertrauen und kann die Arbeit mit Rückenwind beginnen. Jetzt besprechen wir im nächsten Schritt ab der kommenden Woche miteinander die Vertragsdetails, damit ein reibungsloser Übergang gewährleistet ist. Dabei wird sich dann auch der genaue Termin der Amtsübergabe klären."

Dr. Katrin Vernau, Intendantin des rbb: „Ich gratuliere Ulrike Demmer herzlich zur Wahl. Die Entscheidung des Rundfunkrats gibt den Mitarbeitenden des rbb Klarheit und eine Perspektive für die kommenden Jahre, nachdem sie sich in den letzten acht Monaten aus der tiefsten Krise ihrer Geschichte herausgearbeitet haben. Wir werden jetzt für eine vertrauensvolle und geregelte Übergabe sorgen."

Im Vorfeld der Wahl hatte eine Findungskommission, bestehend aus dem Vorsitzenden des Rundfunkrates, der Vorsitzenden des Verwaltungsrates, der Personalratsvorsitzenden und der Sprecherin der Freienvertretung die Suche nach geeigneten Kandidierenden übernommen. Am Freitag standen zwei Bewerberinnen zur Wahl.

Sabine Jauer, Vorsitzende des rbb-Personalrats: „Wir hatten Kritik am Verfahren. Personalrat und Freienvertretung haben deshalb eine Neuauflage gefordert. Wir konnten den Rundfunkrat davon nicht überzeugen und wünschen Frau Demmer für ihre künftige, nicht einfache Aufgabe alles Gute."

Die Wahl eines Intendanten bzw. einer Intendantin ist im rbb-Staatsvertrag geregelt. Danach muss die Position ausgeschrieben werden, eine Amtszeit dauert fünf Jahre. Nur vor dem Hintergrund der besonderen Situation des rbb war im September 2022 die Wahl einer Intendantin für kürzere Zeit möglich. Ihre

Amtszeit erstreckte sich bislang allerdings nur bis zum Tag der Wahl einer neuen Intendantin/eines Intendanten. Damit Katrin Vernau das Amt nun bis zum Amtsantritt ihrer Nachfolgerin weiterführen kann, bestätigte der Rundfunkrat sie am Freitag in ihrer aktuellen Position. Vernaus Vertrag endet am 15. September 2023, danach hat sie die Möglichkeit, als Verwaltungsdirektorin zum WDR zurückzukehren, von wo sie vor neun Monaten zum rbb gewechselt ist.

Programmdirektorin **Martina Zöllner** ist jetzt auch stellvertretende Intendantin des rbb. Dies bestätigte der Rundfunkrat ebenfalls in seiner Sitzung am Freitag.

Quelle und Foto: rbb Presseportal